



Piet. 4^o 12

40.9 4J.

Sehet auff!
Hebet eure Häupter auff!

Die grosse

Sonnen = Finsternis

erscheinet

Vormittage den 13. (23.) Septembr. 1699.

zum Verck. Mahl und Zeichen

der gewissen Zukunft Christi

und der ikt heran-nahenden Erlösung;

Worauff auch wartet

M. Andreas Stübel oder Stiefel /

von Dresden / D. H. S. Baccal.



Act. 2, 19. s. Joël 2, 30. s.

GOTT will Wunder thun oben im Himmel und Zeichen unten auff Erden / Blut / und Feuer / und Rauch-Dampff. Die Sonne soll sich verkehren in Finsternis / und der Mond in Blut / ehe denn der grosse und offenbahrliche Tag des **HERREN** kömmt.

Nürnberg 1699.



W O R T / der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten / welcher auch ich einen hellen Schein in unsre Herzen geben / daß durch uns entstehe die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Aageachte Jesu Christi! 2. Cor. 4, 6.

Das Licht war Gottes erstes Schöpfungs-Werck und wurde von der Finsterniß geschieden am ersten Tage. Gen. 1, 3. Wor-
 auff Gott am vierdten Tage die zwey grossen Lichter setzte an die
 Weste des Himmels / daß sie schienen auff die Erden / und den Tag
 und die Nacht regiereten / und scheideten Licht und Finsterniß und
 gäben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahre. Gen. 1, 14. seqq. Die Sonne ist
 166. oder zum wenigsten 140. mahl grösser und der Mond 39. mahl kleiner als
 die Erde. Die Sonne gehet auff und gehet unter (innerhalb 24. Stunden)
 und läufft an ihren Ort (des Jahrs durch den ganzen Thier-Kreis oder 12.
 Himmels-Zeichen /) daß sie wieder daselbst auffgehe. Pred. 1 / 5. Sie gehet auff
 an einem Ende des Himmels / und läufft umb bis wieder an dasselbe Ende / und
 bleibet (des Tages und des Jahrs über) nichts für ihrer Hitze verborgen. Ps.
 19 / 7. Sie ist ein Wunder-Werck des Höchsten. Im Wittage trucknet sie die
 Erde / und wer kan für ihrer Hitze bleiben. Sie machets heisser denn viel Ofen /
 und brennet die Berge / und bläset eitel Hitze von sich / und giebt so hellen
 Glanz von sich / daß die Augen blendet; Das muß ein grosser Herr seyn / der
 sie gemacht hat / und hat sie beissen so schnell lauffen / in einer Stunde über zehn-
 mahl hundert-tausend Meilen. v. Voss. de Idol. Gent. l. 2. p. 313. Wiewohl
 Joh. Ad. Weber. in art. differ. font. 54. p. 470. aus Corn. à Lap. in Gen. f.
 48. eine noch weit grössere Zahl der Meilen specificiret.) Und der Mond in al-
 ler Welt muß scheinen zu seiner Zeit / und die Monat unterscheiden und das
 Jahr austheilen. Es ist ein Licht das abnimmt und wieder zunimmt. Sir. 43, 2. seqq.
 Wir müssen mit David / da er auch Sonn und Mond betrachtete / ausruffen:
 Herr / wie sind deine Wercke so groß und viel / du hast sie alle weislich geordnet.
 Psalm. 104 / 24. Diese seine Lichter läffet der Vater im Himmel auffgeben ü-
 ber die Bösen und über die Guten. Matth. 5 / 43. Welcher auch sonst *τις*
τις *Φωτός*, der Vater der Lichter heisset. Jac. 1, 11. Licht ist sein Kleid / daß
 er an hat. Psalm. 104 / 2. In **W O R T** ist keine Finsterniß. 1. Johann. 1 /
 5. Der

5. Der selige und allein gewaltige König aller Könige und Herr aller Herren/ der die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi *καταγγελλοις* zu eigenen Zeiten zeigen wird/ wohnet im Licht/ da niemand zu kommen kan/ 1. Tim. 6/ 15. 1. Also wohnet er demnach auch in dem Licht der Sonnen und des Monden; und Gottes unsichtbares Wesen/ das ist/ seine ewige Krafft und Gottheit wird ersehen/ so man dessen wahrnimt an den Wercken/ Rom. 1/ 20. Nichts desto weniger/ wie er ernstlich verboten/ ein Bildniß oder irgend ein Gleichniß zu machen weder des/ das oben im Himmel/ noch des/ das unten auff Erden/ oder des/ das im Wasser unter der Erden ist/ und hierdurch andere Götter neben ihm zu haben. Exod. 20, 4. Also will er auch/ daß du nicht deine Augen aufhebest gen Himmel und sehest die Sonne und den Mond/ und die Sterne/ das ganze Heer des Himmels/ und fallest abe und bettest sie an und dienst ihnen. Deut. 4, 19. Das meynet Hiob/ daß er auff solche abgöttische Art das Licht nicht angesehen/ wenn es belle geleuchtet/ noch dem Mond/ wenn er voll gegangen. Noch habe er sein Herz heimlich bereden lassen/ daß seine Hand seinen Mund geküßet (nemlich der Sonne oder dem Mond zu Ehren/) welches da sey eine Mißthat für die Richter/ damit er hätte Gott verleugnet von oben. c. 31, 26. f. Diese Ehre des Anbetens/ welches auch durch die äußerlichen Zeichen des Knie-beugens und Hände küßens geschieht/ gebühret keinem Baal und keinem zum Abgott gemisbrauchten Geschöpf/ sondern dem Ober-Herrn aller Geschöpfe und dem Sohne Gottes/ welchen König er eingesetzt auff seinen heiligen Berge Zion/ und er will ihm die Heyden zum Erbe geben/ und der Welt Ende zum Eigentum. Ps. 2/ 6 8. Küßet den Sohn/ daß er nicht zürne. v. 12. Wenn er nun senden wird den/ der euch igt zuvor geprediget ist/ Jesum Christ/ welcher mußte den Himmel einnehmen bis auff die Zeit der Erquickung vor dem Angesicht des Herrn/ da her wieder bracht wird alles/ was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an. Act. 3, 21. conf. Apoc. 10, 7. Alle Propheten von Samuel an und hernach/ wie viel ihr geredet haben/ die haben von diesen Togen verkündiget. Ihr seyd der Propheten und des Bundes Kinder/ welchen Gott gemacht hat mit euern Vätern. Act. 3, 24. Er hat euch einen kleinen Augenblick verlassen/ aber mit grosser Barmherzigkeit will er euch sammeln; Er hat sein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von euch verbor-gen/ aber mit ewiger Gnade will er sich euer erbarmen. Denn solches soll ihm seyn wie das Wasser Noah/ da er schwur/ daß die Wasser Noah solten nicht mehr

über den Erdboden geben. Jesa. 53/7. seqq. Denn nach der Sündfluth hat er seinen Bogen gesetzt in die Wolcken/der das Zeichen sey des Bundes zwischen ihm und der Erden; Und wenn es kömte/das er Wolcken über die Erden führete/ so soll man seinen Bogen sehen in den Wolcken / (ob er gleich auch aus natürlichen Ursachen entstehet/) und alsdenn gedencket er noch diese Stunde an seinen Bund zwischen ihm und uns / auff das hinfort nicht mehr die Erde verfluchet werde umb unsern willen / und hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbet werde. Gen. 8,21. c. 9,9. seqq. Gleicher gestalt hat er auch etwas an Sonn und Mond zum Zeichen verordnet. Denn so lange die Erde stehet/welche also gegründet ist/das sie bleibet immer und ewiglich/Ps. 104/5. wird zwar mehrmahl die Gestalt der Erden verneuert/v. 30. und warten wir auch iho eines neuen Himmels und einer neuen Erde. 2. Pet. 3/13. Apoc. 21,1. Aber Tag und Nacht höret nicht auff. Gen. 8,22. conf. Apoc. c. 4,8. c. 7,15. c. 21,25. Wenn aber gleichwohl Tag und Nacht durch sonderbare Verfinsternung der beyden grossen Lichter etwas leydet / so hat zwar dieses einen noch viel gewissern Grund in der Natur als der Regenbogen/so gar/das auch die Meister und Kunstfahrer/die des Himmels ordentlichen Lauff betrachten/vorher außrechnen und anzeigen können / wenn und wie oft die Erde zwischen dem Voll-Mond und zwischen der Sonne in gleicher Linie zu stehen kömte / und das Licht der Nacht durch seinen Schatten hindert und hemmet; Oder wenn und zu welchen Stunden es zutriffe/das der Neu-Mond gerade zwischen das Auge der Welt / so da ist die Sonne/und zwischen unser Auge sich setzet / und also das Tagelicht durch seine finstere Seite gleich als durch eine vorgeschobene Wand verdunkelt. Nichts desto weniger sind solche sichtbare Sonn- und Monden-Finsternisse nebenst andern Zeichen auch allerdings als gewisse Vorboten der heran nahenden Zukunft Christi und als Zeichen des zukünftigen Jüngsten Gerichts außgesetzt worden. Wie also D. Tarnovius über den Spruch Joels c. 2. v. 31. in Comment. p. 93. mit guten Recht urtheilet; Womit auch Lutherus einstimmig in der Haus. Postill Dom. II. Adv. Es wird sonst von Theologis mancherley disputiret über die Verkündigung der Finsternisse Matth. 24,29. Marc. 13,24. Luc. 21, 25. v. Gerhard. L. C. tom. 9. §. 97. seqq. Franzii Interpr. Script. Orac. 114. & in Disp. II. de Art. 17. Aug. Conf. th. 55. Kromayeri Polymath. Theol. p. 541. Winckelmann. in Luc. p. 996. Meelführ. Vind. ad Evang. Dom. II. Adv. th. 31. Meisneri Medit. ad Evang. p. 27. Glass. Exeges. P. I. p. 156. &c. Allein da sich Ahas versündigt/ indem er kein angeordnetes Zeichen

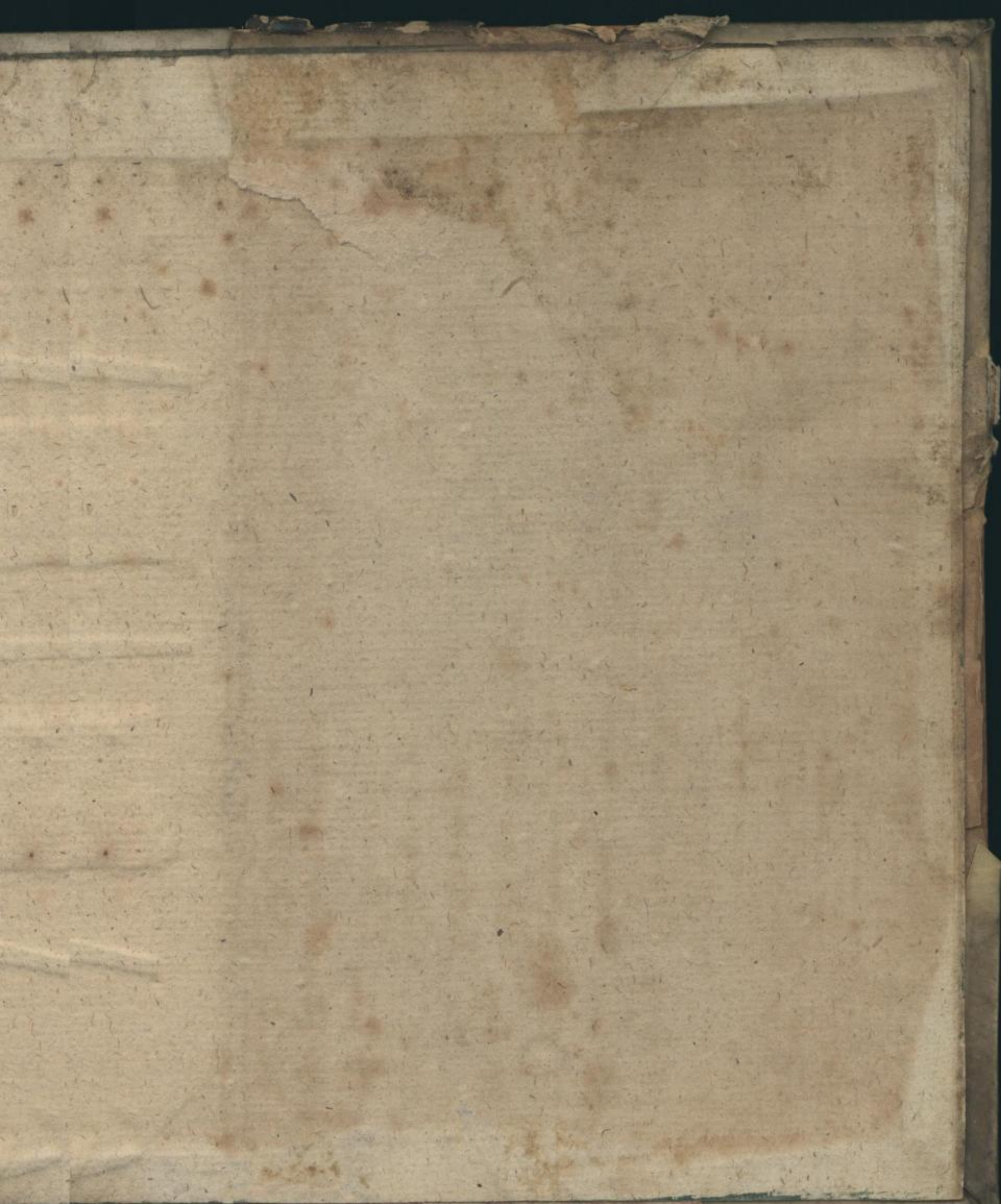
Zeichen bunten oder droben in der Höhe fodern wolte/ Jesa. 7/ 11. So werden wir nicht weniger Gott beleidigen / so wir die von ihm selbst angegebene Zeichen verachten / und nicht glauben wollen / daß auff die heurigen Sonn- und Monden-Finsternisse die Erscheinung und Offenbarung der Kinder Gottes herein brechen werde/ auff welche auch das ängstliche Harren der Creatur wartet / und sich nun schon längst sehnet mit uns frey zu werden von dem Dienst des vergänglichhen Wesens. Rom. 8/ 18. seq. Und weil wir solches wissen/ nemlich die Zeit/ daß die Stunde da ist aufzustehen vom Schlaß; sintemahl unser Heyl ist näher ist / denn da wirs gläubeten. Die Nacht (vormahls des A. T. und igo fast des gangen Anti-Christenthums) ist vergangen / der Tag aber herbey kommen; so lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß / und anlegen die Waffen des Lichts. Rom. 13/ 11. Denn biß daher verblendet der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinn / daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit E H R I S T I. 2. Corinth. 4/ 4. Die Herren der Welt / die in der Finsterniß dieser Welt herrschen / nemlich die bösen Geister unter dem Himmel / die haben noch zu dieser Zeit ihr Werk in den Kindern des Unglaubens. Eph. 6, 12. c. 2, 2. Es ist aber nahe kommen das Ende aller solcher Dinge. 1. Petr. 4, 7. Der Vater / der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbsheil der Heiligen im Licht / errettet uns ehest gänglich von der Obrigkeit der Finsterniß / und versetzet uns vollkömmlich in das Reich seines lieben Sohnes. Col. 1, 12. Auch Sonn- und Monden-Finsternisse/ müssen uns hierüber zum Zeugniß seyn/ und dabey stärken wir unsre Herzen; denn die Zukunft des Herrn ist nahe. Jac. 5, 8. Mercket man doch an den Bäumen / wenn sie ausschlagen / daß der Sommer nahe ist; Also auch wir / da uns Sonn / Mond und Sterne / Meer und Wasservogen / und die Kräfte des Himmels einen Wind geben/ so wissen wir/ daß das Reich Gottes nahe ist/ und daß wir werden sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Luc. 21, 25. seqq. Es kömpt auff / daß man die Sonnen-Finsternisse/ wie sie auch Gottes Wort nennet / nicht mehr also nennen will / sondern irdische Finsternisse / weil eigentlich nur die Erde verfinstert werde. Aber solcher Gestalt bedeckt die Finsterniß jedesmahl zur Nacht das Erdreich / und sind mit Arbeit viel irdische Finsternisse / auch des Herzens/ indem die Spötter viel einwendens machen von und aus der Natur und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft. Denn nachdem die Väter entschlaf-

fen sind/bleibt es alles (mit Krieg und Krieges-Geschrey mit Sonn- und Monden-Finsterniß/ mit Abfall und Entdeckung des Anti-Christi/) wie es von Anfang der Creaturen gewesen ist. 2. Petr. 3, 4. Ja was sollte von Zeichen seiner Anfunfft zu halten seyn / da uns der Tag als ein Dieb überfallen soll? v. Th. Brovve relig. med. P. I. sect. 45. p. 145. Aber Muthwillens wollen sie nicht wissen / daß da sie sind von der Nacht und von der Finsterniß / ihnen freylich der Tag des HERN kommen wird wie ein Dieb in der Nacht; Denn da sie nun sagen: Es ist Friede / es hat keine Gefahr; So wird sie das Verderben schnell überfallen / gleich wie der Schmerz ein schwanger Weib / und werden nicht entfliehen. Aber die da Kinder des Lichts und Kinder des Tages seyn / die sind nicht in der Finsterniß / daß sie der Tag wie ein Dieb ergreiffe. 1. Thess 5, 2. seqq. Darum gedencken wir vielmehr an die Worte / die uns zuvor gesagt sind von den heiligen Propbeten und von unsern HERN und Heyland; Welcher auch von Donnern / Blitzen und Erdbeben / ob sie gleich natürlicher Weise geschehen / dennoch etwas gewisses prognosticiret. Apoc. 8, 5. c. 11, 19. c. 16, 18. Sein Geist offenbahret / was tieff und verborgen ist / und was kommen soll / verkündiget er zuvor. Dan. 2, 20. Jes. 42, 9. Joh. 16, 13. Damit der Glaube nicht ganz und gar auffhöre / sendet er die in der H. Offenbarung versprochene Engel / darunter einer c. 10. v. 1. an sich selbst das Bild einer Sonnen-Finsterniß führet. Denn sein Anlich ist wie die Sonne / so bestiehet er nicht nur mit leiblichen Augen in die natürliche Sonne / sondern auch mit den Augen des Gemüths in die allerverborgnesten Geheimnisse hinein. conf. c. 19. v. 17. Von dem / der in der Sonne stehet. Und dennoch ist er mit einer Wolcken der Trübsal bekleidet. Zu geschweigen der Büchlein in seiner Hand / und des segens seiner Füße und seines Geschreyes / so haben vor Iedermanns Ohren den 15. Aug. 1696. sieben Donnerschläge allhier die von Johanne v. 4. versiegelte und ihm eröffnete Stimmen geredet. Ein halb Jahr hernach hat er in hoher Anfechtung den Drachen überwunden / und den 12. April. 1697. mitten in der Sonne ein Auge und eine Leiche gesehen. Weil er nun schweret / daß hinfort keine Zeit mehr sey / die das Geheimniß der sieben-ten Posaune und die Vollendungs-Tage auffhalte v. 6. und c. 11, 15. seqq. Er so muß ihm denn auch etwas mehrers von den letzten Zeichen beywohnen / als etwa insgemein Gott schon längst durch Astronomische Kunst kundbar werde lassen / so daß man Sonn- und Monden-Finsternisse vorher weiß; Ohne welche Gnade die unbekandten Ursachen vor Alters einiges Schrecken verursacht haben.

Biel

Viel Heyden haben es Zauber, Künsten Schuld gegeben / und umb des willen gedrom-
 melt und geflingelt und Lichter angezündet / dem verfinsterten Gestirn de durch zu helfen /
 biß endlich Thales Milefius bey den Griechen A. 4. Olympiad. 48. U. C. 170. zu erst die
 natürlichen Ursachen erwogen und eine Sonnen Finsterniß zu Zeiten Aftyagis vorher
 gesagt. Dergleichen untern Römern Sulpitius Gallus zu erst bekandt gemacht / in dem
 A. U. C. 585. Tags vorher / ehe Perseus von Amilio Paulo bezwungen worden / die Rö-
 mische Armee der besorgten Furcht befrehet / und nachmals ein Buch de eclipsibus ge-
 schrieben. Wie denn auch so fort Hipparchus auf 600. Jahr den Lauff der beyden Him-
 mels Lichter verzeichnet und heraus gegeben / wodurch den Leuten die Meynung von wie-
 drigen effect benommen worden. v. Plin. H. N. 2, 13. s. cum not. Dalechamp. p. 70. 72.
 Herodot. l. 1. Cic. de divin. 1, 49. Liv. 44, 37. Val. Max. 8, 11, 1. Frontin. 1, 12, 8. Noch
 mehr erzehlen Plutarch. in vita Periclis, & de superst. c. 13. Thucydid. l. 7. Val. Max. 8,
 11. ext. 1. Front. 1, 12, 9. Senec. de Benef. 5, 6. Justin. 22, 6. Curt. 4, 10. cum not. Freinsh.
 Tac. A. 1, 28, 3. Dio Cass. l. 41. & 60. Sigon. de regno Ital. l. 4. conf. Quintil. Inst. 1, 10. f.
 Voss. Inst. orat. p. 3. & 22. & in primis de Idolol. 2, 20. p. 401. seqq. Pontan. Progymn.
 3, 38. p. 723. Peucer. de divin. p. 661. Del-rio dilqv. mag. 2, 11. p. 149. Piccart. Observ. 10,
 3. Bernegger. Obs. Hist. 17. &c. Vor andern ist denckwürdig / daß ehe Christus am Creutz
 verstarb / die Sonne auch ihren Schein verlohren / und eine Finsterniß über das ganze
 Land gewesen / von der 6. biß in der 9. Stunde (bey uns von 12. biß 3. Uhr Nachmittag.)
 Matth. 27 / 45. Marc. 15 / 33. Luc. 23 / 44. Pet. Greg. Tholosanus ziehet darauff die Weiss-
 sagung Jer. 15, 8. f. Amos 8, 9. v. Comment. in Synt. art. mirab. 6. 38. p. 249. Man hält diese
 Finsterniß vor übernatürlich und wunderbar / 1. weil sie an Ostern zur Zeit des Voll-
 Mondes geschehen. 2. Weil die Sonne zu erst von Morgen her dunkel und wider licht
 worden / da sonst die Verfinsterung Abendwärts angehet. 3. Weil der Mond damals
 nicht wie sonst von Abend gegen Morgen / sondern von Morgen gegen Abend fort gelau-
 fen. Über dessen Verwunderung Dionysius Areopagita gesagt: Entweder Gott selbst
 leyde / oder habe Mitleyden mit einem der da leydet. Wie Suidas und er selbst auch Epist.
 7. ad Polycarp. & 11. ad Apollonophanem bezeugen. Jedoch halten es einige für eben die-
 selbe natürliche Sonnen Finsterniß / von welcher Phlegon in Chron. 13. und Eusebius ad
 Tiberii A. 15. melden / daß A. 4. Olymp. 202. um die 6. Stunde sich der Tag in finstere
 Nacht verwandelt / und man die Sterne am Himmel gesehen und vom Erdbeben zu Ni-
 cza in Bithynien viel Häuser umbgefallen. v. Calvin. ad A. C. 33. p. 307. Gerhard. Har-
 mon. c. 102. Casaub. Exercit. Paron. ad A. 34. n. 128. Wenn die ungläubigen Perua-
 ner der gleichen Finsterniß sehen / so sollen sie das Ende dieser Welt fürchten. v. Carate.
 Hist. del Peru 1, 10. Weil demnach heuer Sonntags den 5. (15.) Martii eine sichtbare
 Monden Finsterniß / und Mittwochs den 13. (23.) Septembr. da eben die Sonne in die
 Wage tritt und Tag und Nacht gleichmachtet / eine sichtbare Sonnen Finsterniß sich
 ereignet / und zwar diese letztere so groß / als sie in 45. Jahren nicht gewesen / nemlich im 11.
 Zoll / und an etlichen Orten über und über / bey dem Drachen Haupt / früh von 9. Uhr biß
 Mittags

Mittags; so wollen wir zwar nicht der Heyden Weise lernen / und uns nicht fürchten für den Zeichen des Himmels / wie die Heyden sich fürchten. Jerem. 10/2. Auch wollen wir nicht dazum furschreiben/wie M. Eberhard Welper zu Strassburg auff den 12. Augusti 1654. Sondern weil wir Mosen und die Propbeten und den Mund Christi haben/ so lasset uns doch dieselbe hören / ob wir gleich die grossen Tiefsen des Prophetischen Verstandes zurücke lassen. O daß doch unser Land/ wie Josephs/ im Segen des HERN liege / daß sind edle Früchte vom Himmel / vom Thau und von der Tiefsen / die hundert liegt; Da sind edle Früchte von der Sonnen / und edle reife Früchte der Monden &c. Deut. 33, 13. seq. conf. Gen. 49, 25. Aber siehe des HERN Tag kömmt grausam / jornig / grimmig das Land zu verheeren / und die Sünder darauß zu vertilgen. Denn die Sterne am Himmel und sein Orion scheinet nicht helle / die Sonne gehet finster auff / und der Mond scheinet dunckel. Jesa. 13/9. f. O Ort wil über die Mutter der jungen Mannschafft kommen lassen einen offenbahrlichen Verderber &c. Ihre Sonne soll bey hohem Tage untergehen/ daß beyde ihr Ruhm und Freude ein Ende haben soll. Jer. 15/8. seq. Ich wil den Himmel verhalten und seine Sterne verfinstern/und die Sonne mit Wolcken überziehen/ und der Mond soll nicht scheinen. Alle Lichter am Himmel wil ich über dir lassen dunckel werden / und wil eine Finsterniß in deinem Lande machen / spricht der HERR HERR. Ezech. 32/7. Bis daher sind Kriegs / Empdrungen / Pestilenz / heure Zeit / Erdbeben hin und wieder / Matth. 24/7. wie auch Blut / Feuer und Rauch / Dampf / zumahl seit dem Anno 1370. das Pulver erfunden worden / davon auch zu vernehmen Feuer / Rauch und Schwefel / so aus dem Munde des reissigen Zeuges gehet Apoc. 9, 17. f. conf. c. 11, 5. Blut / Feuer und Rauch / Dampf hatten wir auch zu Leipzig an letzten Buß / Tagen den 17. Septembr. 1697. und 16. Sept. 1698. Und dasmahl wird die Sonne in Finsterniß und der Mond in Blut verwandelt / eha denn der grosse und schreckliche Tag des HERN kömmt. Joël. 2, 31. c. 3, 15. Act. 2, 20. Denn zu solcher Zeit spricht der HERR HERR / wil ich die Sonne im Mittage untergehen lassen / und das Land am hellen Tage lassen finster werden. Amos 8/9. Zu der Zeit / nach dem Trübsal (so von falschen Propbeten herrühret) verlichren Sonn und Mond ihren Schein / (wie bey Christi Creuzigung auff etliche Stunden. Luc. 23/45.) Und alsdenn wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohns im Himmel / &c. Matth. 24/29. Marc. 13/24. Luc. 21/25. Nach dem das Lam das sechste Siegel auffgethan / siehe / da wird auch die Sonne schwarz wie ein Harn Sack / und der Mond wird wie Blut / &c. Denn es kömmt der grosse Tag des Göttlichen Zorns und wer kan bestehen? Apoc. 6, 12. seqq. Wir versehen uns aber / ihr Liebsten / bessers zu euch / und daß die Seligkeit näher sey / ob wir wohl also reden. Ebr. 6/9. Und der Geist und die Braut sprechen : Komm ! und wer es höret der spreche : Der Bräutigam kömmt / gehet aus ihm entgegen. Apoc. 22, 17. Matth. 25, 6. Und seyd gleich den Menschen / die auff ihren Herren warten. Luc. 12/36. Siehe / es kömmt ein Tag / der brennen soll wie ein Ofen / da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sey. &c. Euch aber / die ihr den Nahmen des HERN fürchtet / soll auffgehen die Sonne der Gerechtigkeit ! Malach. 4, 1. f. conf. Jesa. 24, 23. c. 30, 26, c. 60, 19. f. Apoc. 21, 23. c. 22, 5.





Handwritten mark, possibly initials or a signature, located on the bottom left edge of the cover.